

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender	04.12.2018
Ausschuss Soziales und Senioren	06.12.2018

Beantwortung einer Anfrage von Carolina Brauckmann (AN/1557/2018) zum Bericht über die örtliche Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen (APG NRW) (1656/2018)

Carolina Brauckmann, sachkundige Einwohnerin, benannt auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender der Stadt Köln stellte folgende Anfrage:

In Bezug auf zielgruppenspezifische Pflege hat der Münchner Stadtrat beschlossen, dass ein Konzept zur Öffnung der vollstationären Langzeitpflege für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender (LSBT) entwickelt werden soll.

(Quelle: https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Sozialreferat/Sozialamt/Alter-und-Behinderung/oeffnung_altenpflege_lgbt.html)

In Bezug auf die pflegerische Versorgungssituation von Lesben, Schwulen und Trans* Personen in Köln fragen wir:

- *Inwiefern finden gleichgeschlechtliche Lebensweisen und geschlechtliche Vielfalt (LST) Berücksichtigung in den von der Stadt Köln betriebenen oder geförderten Angeboten im Bereich der stationären und ambulanten Pflege?*

Antwort der Verwaltung:

Die Frage wurde von der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH (SBK) wie folgt beantwortet:

Die SBK legt besonderen Wert auf einen inklusiven Ansatz. Sie begegnen jedem Menschen und seinen spezifischen Bedürfnissen auf einer individuellen Ebene. Die Erfahrung der SBK zeigt, dass sich damit auch Menschen jedweder sexuellen Identität angenommen fühlen. Vielfalt und Individualität werden ganz selbstverständlich tolerant gelebt. Insbesondere eine Segregation von Menschen aufgrund ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität (z.B. durch gesonderte Wohnbereiche) befürworten sie nicht. Diese Überzeugung findet ihren Niederschlag auch darin, dass die SBK ihr Pflege- und sonstiges Personal durch Stellenanzeigen, die auch mit einer dritten Geschlechteroption ausgeschrieben sind, akquirieren.

Zu einer guten und professionellen Pflegebeziehung gehört bei der SBK gGmbH eine intensive Biographiearbeit. Auf diese Weise lernen die Pflegekräfte jeden Menschen mit all seinen Besonderheiten und Bedürfnissen gut kennen und können diese im täglichen Miteinander in der Pflege berücksichtigen. Die Mitarbeitenden der SBK sind darin geschult, Menschen jedweden soziokulturellen, ethnischen, religiösen oder sexuellen Hintergrunds wertschätzend und bedürfnisorientiert zu begegnen. Im Bereich der vollstationären Pflege wird allgemein geschätzt, dass die SBK durchweg nur Einzelzimmer anbietet. Auf diese Weise wird den unterschiedlich ausgeprägten Bedürfnissen nach Privatsphäre individuell Rechnung getragen. Sowohl im Bereich der vollstationären als auch der ambulanten Pflege findet auf Wunsch der Kundinnen und Kunden selbstverständlich deren sexuelle und geschlechtliche Identität Berücksichtigung bei der Auswahl der Pflegekräfte.

Spezielle Betreuungsangebote für Lesben, Schwule und Transgender sind nicht Bestandteil der Angebotsstruktur bei der SBK. Der Erfahrung der SBK nach wird dies von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern auch nicht nachgefragt. Dies ist auch dadurch bedingt, dass ein erheblicher Anteil (nämlich etwa 75%) der Bewohnerinnen und Bewohner der SBK fortgeschritten dementiell erkrankt ist, beatmet wird oder sich in Palliativtherapie befindet und beispielsweise Gesprächskreise daher auf wenig Resonanz stoßen.

Immer mehr Menschen können heutzutage bis ins sehr hohe Alter in ihrem häuslichen Umfeld selbständig leben und versorgt werden. Dies führt nach Erfahrung der SBK dazu, dass die Kundinnen und Kunden bei der stationären Unterbringung aufgrund ihres hohen Alters und damit einhergehenden erheblicher gesundheitlichen Einschränkungen lediglich an Aktivitäten in ihrem Wohnbereich teilnehmen möchten, während das Interesse an übergreifenden Angeboten eher gering ist.

- *Welche Planungen gibt es – z.B. Fortbildungen und Übernahme von Qualitäts-Merkmalen für die Bereiche der Altenpflege - um gleichgeschlechtliche Lebensweisen und geschlechtliche Vielfalt (LST) zu berücksichtigen?*

Antwort der Verwaltung:

Nach Aussage der SBK gGmbH berücksichtigen die Angebote der Sozial-Betriebe-Köln gGmbH (SBK) durch ihren inklusiven Ansatzes auf individueller Ebene auch die Bedürfnisse von Lesben, Schwulen und Transgender. Aufgrund dieser Überzeugung und im Hinblick auf die durchweg positiven Erfahrungen der SBK in der Betreuung von Lesben, Schwulen und Transgender sind spezifische Maßnahmen für gesonderte Personengruppen bei der SBK nicht vorgesehen. Die Fachverwaltung wird gemeinsam mit der SBK gGmbH und ggf. unter Hinzuziehung von externen Expertinnen und Experten Möglichkeiten ausloten, ob durch spezifische Fortbildungen die Sensibilität für die angesprochene Personengruppe weiter erhöht werden kann.

In Bezug auf die Herausforderungen für ein „seniorenfreundliches Köln“ (vgl. Bericht 4.1.2. und 4.1.3) fragen wir:

Als Eckpfeiler der kommunalen Seniorenarbeit werden u.a. Seniorenberatung, SeniorenNetzwerke, Entlastungsdienste, haushaltsnahe Dienstleistungen und Quartiersprojekte benannt. Hierzu, so der Hinweis, gehören zielgruppenspezifische Projekte für LST. Es wird zugleich festgestellt, dass viele Menschen dieser Zielgruppe von den Angeboten nicht gut erreicht werden. Dies entspricht unseren Erkenntnissen.

- *Welche Maßnahmen sind vorgesehen, um die ca. 13.000 in Köln lebenden Lesben, Schwule und Transgender ab 65 Jahren zu erreichen, ihre speziellen Bedarfe zu berücksichtigen und ihnen soziale Teilhabe im Alter zu ermöglichen?¹*

Antwort der Verwaltung:

▪ Offene Seniorenarbeit

Im Bereich der Offenen Seniorenarbeit wird durch das Amt für Soziales und Senioren eine zielgruppenspezifische Fachberatung für lesbische und schwule Seniorinnen und Senioren finanziell mit einem Jahresbetrag in Höhe von zurzeit 57.193 € gefördert. Dadurch wird sichergestellt, dass es für Lesben und Schwule im Seniorenalter entsprechende Angebote gibt, die zur Verbesserung der Lebenssituation dieser Zielgruppen beitragen und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Darüber hinaus hat die Fachberatungsstelle die Aufgabe, in Kooperation mit den weiteren Angeboten der Offenen Seniorenarbeit, z.B. SeniorenNetzwerke, ältere Lesben und Schwule in diese altersspezifischen Angebote zu vermitteln. Unter anderem wurde dies durch die Mitwirkung in den SeniorenNetzwerken Altstadt Süd, Altstadt Nord und Mülheim, dem „Runden Tisch

¹ Untersuchungen gehen davon aus, dass sich 3% bis 10% der Bevölkerung als lesbisch oder schwul identifiziert bzw. entsprechende Erfahrung hat. Für Köln legen wir einen Anteil von 7% zugrunde. Berechnungsgrundlage Kölner Statistik 1/2018.

Altenarbeit“ im Bezirk Innenstadt, der AG Zukunft und Alter und dem Senioren Lenkungskreis Ostheim erreicht.

Für die Zukunft ist für den Bereich der SeniorenNetzwerke eine konzeptionelle Weiterentwicklung geplant. Ein Ziel wird sein, Personengruppen, die bisher in den SeniorenNetzwerken unterrepräsentiert sind, z.B. ältere Lesben und Schwule sowie Transgender, stärker in die SeniorenNetzwerke einzubinden.

- Präventive Hausbesuche und Haushaltstnahe Dienste
 Der Zugang zu den Haushaltstnahen Diensten erfolgt in der Regel über ein Beratungsgespräch im Rahmen des Präventiven Hausbesuches oder die Seniorenberatung.
 In beiden Projekten gibt es zwar kein spezifisches Angebot für die angesprochenen Personengruppe, jedoch werden im Rahmen der Präventiven Hausbesuche alle Menschen eines Stadtteils angesprochen, die 75 Jahre und älter sind. Somit werden die Menschen unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung und sonstiger Merkmale in gleicher Weise angesprochen.
- Häusliche Unterstützungsdienste für Menschen mit Demenz, Demenznetzwerke, und Fachberatungsstellen in Gerontopsychiatrischen Zentren
 Diese Unterstützungs- und Beratungsdienste für Menschen mit Demenz, die zu Hause leben, sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für alle Seniorinnen und Senioren. Sie schließen die Gruppe der Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund, mit gleichgeschlechtlichen Lebensweisen, geschlechtlicher Vielfalt oder mit Behinderung ein, wie auch die der hochaltrigen Seniorinnen und Senioren, der Seniorinnen und Senioren ohne Familienanschluss und der Seniorinnen und Senioren an oder in der Nähe der Armutsgrenze (siehe auch Bericht, Kap. 4.1, erster Absatz).
 Die jeweilige Lebenssituation eines Menschen mit Demenz fließt in die einzelfallbezogene Beratung und Begleitung der Dienste ein, sie ist Maßstab für die jeweilige individuelle Unterstützung. Im Hinblick auf die Herausforderungen für ein „seniorenfreundliches Köln“ und die Weiterentwicklung der Angebotsstruktur wird seitens der Fachplanung für Senioren und behinderte Menschen angeregt:
 –Die Möglichkeit der Mitgestaltung für zielgruppenspezifische Bedarfe in den bekannten Gremien auf Stadtbezirksebene, wie z.B. dem ‚Runden Tisch Seniorenarbeit‘, den es in jedem Stadtbezirk gibt oder den Demenznetzwerken, die seit 2016 ebenfalls in jedem der neun Kölner Stadtbezirke eingerichtet sind, wahrzunehmen und gezielt vorzunehmen.
 –Die Möglichkeit, zielgruppenspezifische Projektideen wie beispielsweise ambulante Wohnformen, von der Interessenvertretung LST zusammen mit interessierten Trägern an die Fachverwaltung heranzutragen.
- Seniorenberatung
 Eine Kontaktstelle der Seniorenberatung, welche sich speziell an Lesben, Schwule und Transgender wendet, besteht derzeit nicht. Dennoch stehen die Seniorenberaterinnen und -berater natürlich auch den Lesben, Schwulen und Transgendern zur Verfügung. Sie beraten grundsätzlich alle Kunden individuell unter Berücksichtigung ihrer speziellen Bedarfe und Bedürfnisse.
- Seniorenkoordination
 Die Seniorenkoordination selbst erbringt keine auf den Einzelfall, d.h. auf den einzelnen Menschen bezogenen Leistungen. Allerdings wird sie bei der Erfassung/Aktualisierung der Angebotslage in Köln hinterfragen, ob die vorhandenen Leistungen auch für Lesben, Schwule und Transgender erbracht werden. Die Seniorenkoordination ist ein auf Dauer angelegtes Programm, so dass eine ständige Fortschreibung der Angebotsstruktur gewährleistet ist. Aufgabe der Seniorenkoordination ist es auch, strukturelle Lücken in der Seniorenarbeit sowie veränderte bzw. neue Bedarfslagen zu erkennen. Dazu gehört sicherlich auch mögliche Angebotslücken für den Personenkreis der Lesben, Schwule und Transgender aufzuzeigen.
- Weitere Förderung
 Das Fachamt fördert darüber hinaus folgende weitere Organisationen, um die Bedarfe in Köln lebenden Lesben, Schwule und Transgender zu berücksichtigen und ihnen soziale Teilhabe im Alter zu ermöglichen. Von den Angeboten werden auch Personen ab 65 Jahren erreicht.

- Förderung des Beratungszentrums Rubicon
Es erhielt 2018 einen Zuschuss von 36.704,00 €.
- Förderung des Lesben- und Schwulenverbandes Deutschland, Ortsgruppe Köln
Er erhielt 2018 einen Zuschuss von 3.000 €, insbesondere für seine Unterstützung der Arbeit von Selbsthilfegruppen.
- Selbsthilfe-Kontaktstelle Köln
Sie erhält vom Fachamt Zuschüsse, die Sie bewirtschaftet und an Selbsthilfegruppen weiterleitet, auch an schwul-lesbische und Transgender Gruppen.
- TXKöln Selbsthilfegruppe für Transidenten
- RAR/Richtig am Rand - Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender mit Behinderung
- DivHA – Selbsthilfegruppe für Menschen mit HIV, AIDS und Chronisch Kranke, deren Freunde und Familienangehörige
- Selbsthilfegruppe Uferlos e.V. – Kölner bisexuellen Gruppe

Ferner sind alle anderen vom Fachamt bezuschussten Beratungsstellen und Gruppen grundsätzlich offen für Lesben, Schwule und Transgender.

Gez. Dr. Rau